Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 40 (1950)

Heft: 5-6

Artikel: Begräbnisschmuck im Avers

Autor: Wildhaber, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deutsche, wo sie als echt erkannt ist; aber auch dieselbe Achtung und den Raum in Presse und Buch, nicht aus Entgegenkommen, sondern aus Ernstnehmen. Leider wird das Wort «Heimat», durch die Einengung seiner Bedeutung auf das Traulich-Niedliche, nur allzuoft abgewertet.

Es geht — auf weite Sicht betrachtet — darum, ob unsere Mundart als selbständige, lebensgestaltende Macht weiter bestehen soll. Der mundartliche Laut ist wenig gefährdet, aber der Stamm könnte ausgehöhlt werden. Das Ende wäre die alemannisierende Lautgestalt einer Sprache, die sich fast unbemerkt zu einer süddeutschen Umgangssprache gemausert hätte. Nur eine im Kern selbständige Mundart entgeht der Gefahr des Provinziellen und gewährt auf vielen Gebieten des Lebens den Vorzug einer mit der eigenen Überlieferung verwachsenen Weltauffassung[1].

Begräbnisschmuck im Avers.

Von Robert Wildhaber, Basel.

Bis etwa zum Jahre 1900 wurde im Avers bei Begräbnissen ein besonderer Schmuck getragen, der sog. *Totameia*[2]. Am Begräbnistag hefteten sich die Kinder und ledigen Burschen und Jungfrauen diese Meien auf ihre Kleider; die Verheirateten trugen sie nicht. Nach der Beerdigung wurden sie den Angehörigen zum Andenken an das verstorbene Familienmitglied gegeben. Diese rahmten sie gelegentlich ein oder bewahrten sie sonst auf; sie spielten aber im Brauchtum keine weitere Rolle mehr und sind deshalb heute recht selten geworden. Sogar die Erinnerung daran scheint im Aversertal heute am Verblassen zu sein, wenigstens teilte mir mein Gewährsmann mit, er habe längere Zeit nachfragen müssen, und es hätten nicht alle Angaben gleich gelautet; auf jeden Fall habe bei einzelnen von meinen Fragen eine gewisse Unsicherheit bei der Beantwortung bestanden. Immerhin dürfen die hier niedergelegten Angaben als sicher und bestätigt gelten.

---

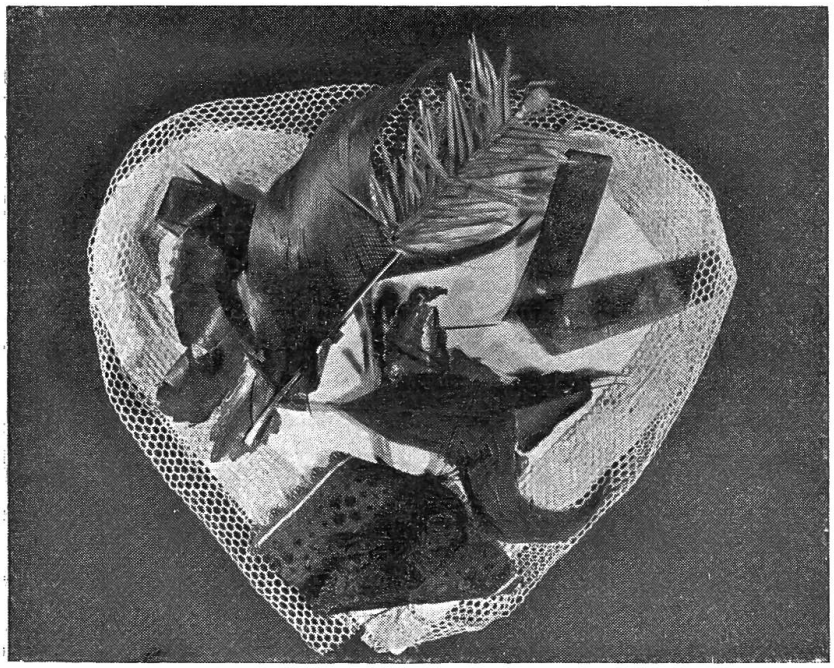
[1] *Anmerkung*. Ein Redaktionskomitee wird die geplante Reihe betreuen, gleichzeitig aber auch allen andern Verfassern, die sich der mundartlichen Sprachpflege widmen, ratend beistehen, sofern sie es wünschen. Ihm gehören die Professoren Altwegg (Basel), Dieth (Zürich), Zinsli (Bern), Dr. A. Guggenbühl, der Obmann des Bundes Schwyzertütsch und der Verfasser dieser Zeilen an.

In einem Patronatskomitee sind jene Gruppen vertreten, die auf dem Gebiete ihres Heimatkantons den angestrebten Publikationen den Weg bereiten helfen.

[2] Das Schweiz. Id. führt das Wort unter *Maie* nicht an; es werden aber dort, 4, 7, aus einer Berner Kleiderordnung von 1767 erwähnt: «Meien und Kränze an den Leichenbegängnissen auf die Totenbäum zu tun».

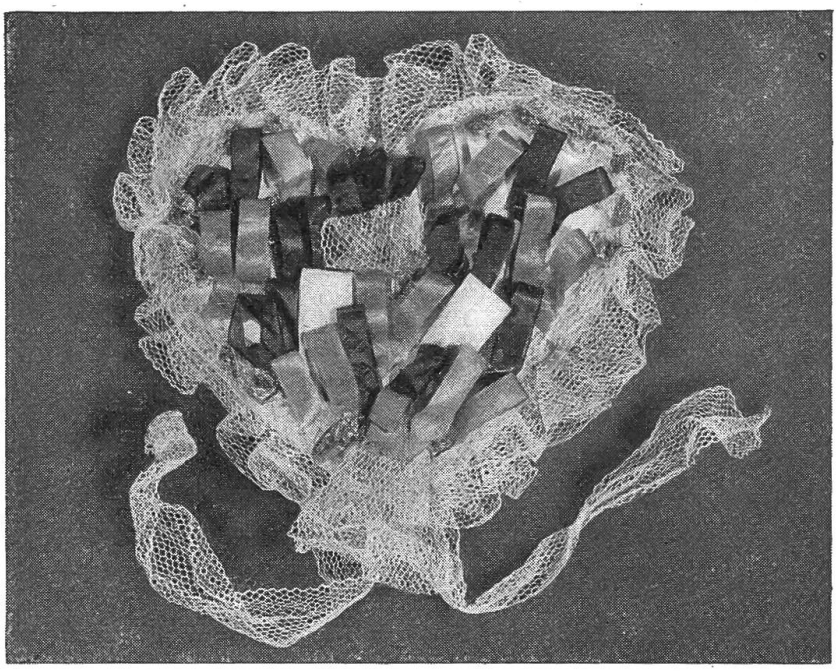
Dieser Schmuck wurde früher selbst verfertigt, er konnte später aber auch gekauft werden. Er war immer mehr oder weniger gleich, wie aus den Abbildungen zu ersehen ist. Man schnitt sich, gewöhnlich aus alten Schulheften, ein Papierherz oder eine ähnliche Form aus; darum herum nähte man einen weissen oder schwarzen Tüllstreifen, gelegentlich auch ein Seidenband oder ein Spitzenband. Meistens waren unten zwei Bändel befestigt. Im Durchschnitt betrug die Grösse etwa 12 × 15 cm. Auf das Herz kam beliebiger Flitterschmuck: farbige Bändchen (umgebogen oder kreuzweise übereinander genäht), Stoffresten, künstliche Blumen, Blätter und Tannenzweiglein, gefärbte Vogelfederchen, kleine Krallenketten, Goldpapier. Die Ausschmückung war der Phantasie und dem Belieben des Einzelnen überlassen; es gab weder besonders beliebte und durch die Sitte vorgeschriebene Farben, noch Blumen und Zeichen.

Heute werden bei einem Todesfall die überall üblichen Trauerkränze gekauft. Diese werden zur Beerdigung vom Hotel Heinz weg auf dem schönen Kirchweglein bis zum Friedhof getragen, und zwar von erwachsenen ledigen *Mädchen*, nicht von Verheirateten. Nachher werden die Kränze auf das Grab gelegt.



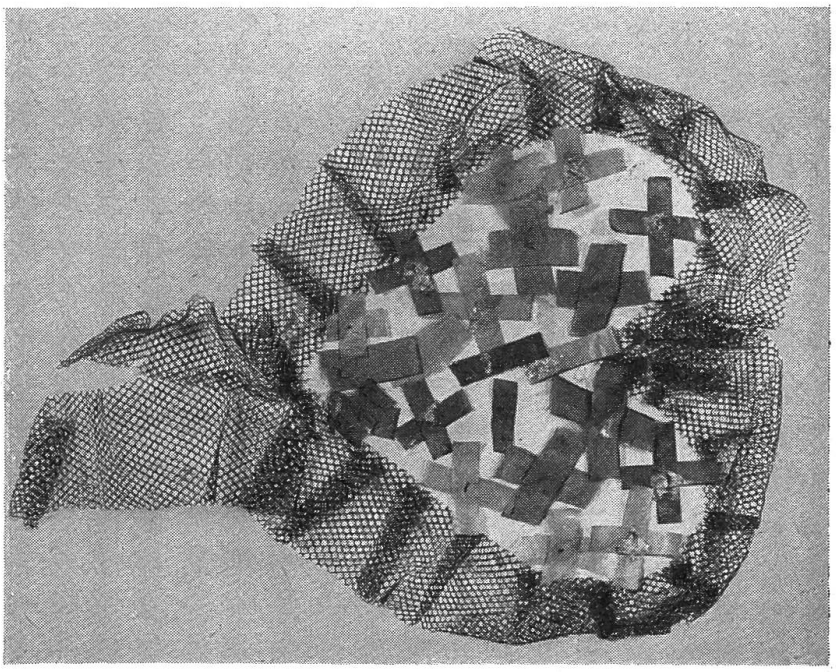
Museum für Völkerkunde, Basel: VI 19079.

Totenmeien: orange und rote Seidenbänder, künstliche Blätter und Tannenzweiglein, dunkelviolett gefärbte Vogelfederchen.



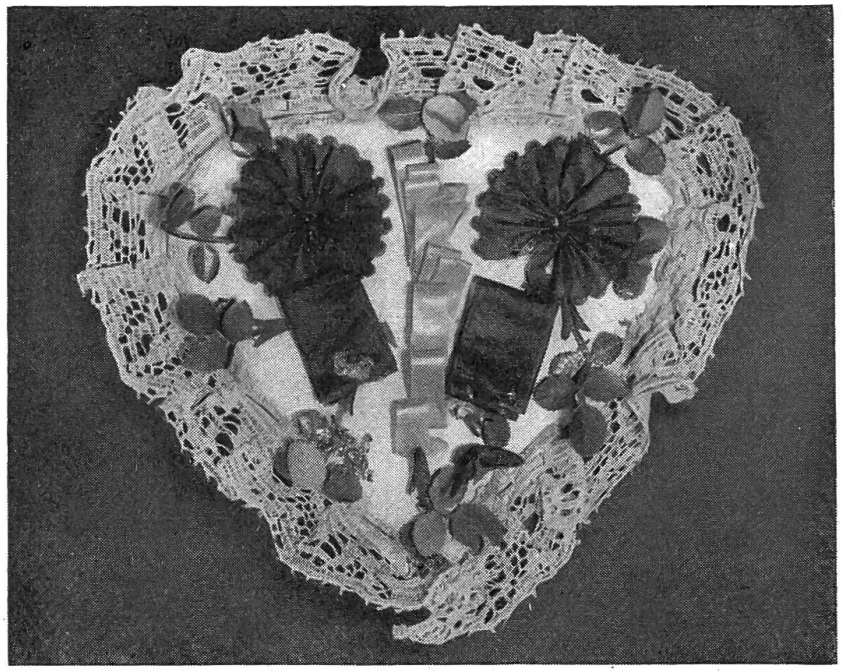
Museum für Völkerkunde, Basel: VI 19075.

Totenmeien: weisse, grüne und rote Seidenbänder, Goldpapier.



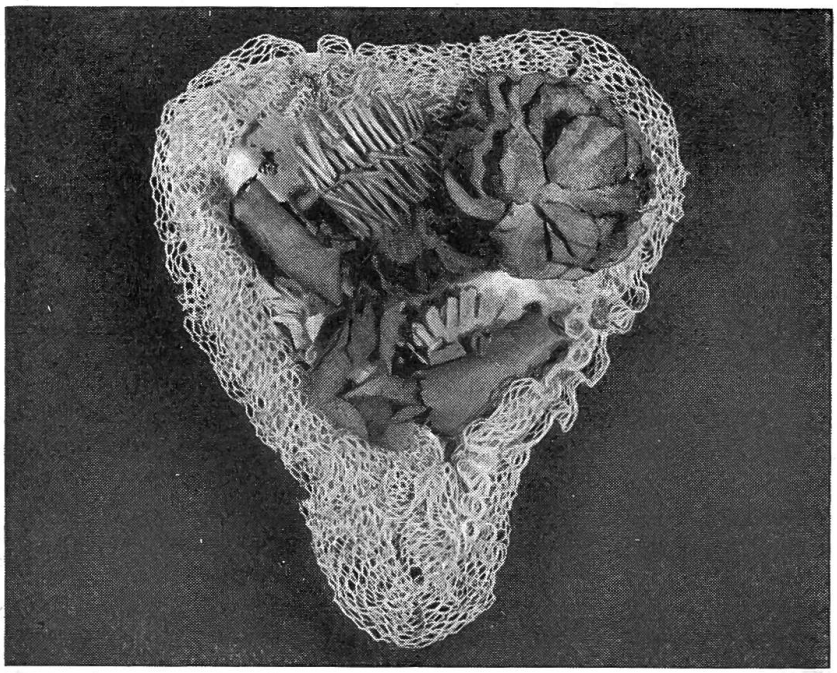
Museum für Völkerkunde, Basel: VI 19077.

Totenmeien: blaue, grüne, rote und violette Seidenbänder, kreuzweise aufgenäht, Goldpapier.



Museum für Völkerkunde, Basel: VI 19078.

Totenmeien: gelbe und violette Seidenbänder, künstliche Blätter und rote Blumen, Goldpapier.



Museum für Völkerkunde, Basel: VI 19080.

Totenmeien: künstliche rote und weisse Blumen und Tannenzweiglein.